



Stefan Markolf

Zeigen, was ich drauf habe

Schon sein Onkel Karl Bönisch hat in den 80er-Jahren das Löwen-Trikot in der Zweiten Bundesliga getragen. Er selbst spielte in der Jugend für den KSV. Seit Saisonbeginn ist Stefan Markolf nach Stationen in Mainz und Wuppertal zurück in Kassel. Nach einer Muskelverletzung will der Linksfuß nun wieder richtig fit werden und sich in die Mannschaft spielen.

Foto: M. Homburg

SCHNELLER WEIL
SMARTER
MERCURIAL
VAPOR SUPERFLY II

**SCHREIB
ZUKUNFT**



**GRIP
AUF ABRUF**

MEHR GRIP, MEHR SPEED.
DANK AUSFAHRBARER STOLLEN
GIBT DIR DER MERCURIAL VAPOR
SUPERFLY II IN JEDER SITUATION
SICHEREN HALT FÜR DEN ALLES
ENTSCHEIDENDEN ANTRITT.
SCHREIB DAS GESETZ DER
GESCHWINDIGKEIT NEU.

WERDE SCHNELLER MIT
NIKEFOOTBALL+

NIKEFOOTBALL.COM

Du hast Dir im Pokalspiel gegen Darmstadt schon in der ersten Halbzeit einen Muskelfaserriss zugezogen. Seitdem hast du der Mannschaft gefehlt. Wie ist der aktuelle Stand deiner Verletzung?

Ich bin schon wieder ins Mannschaftstraining eingestiegen. Im Trainingsspiel habe ich mich aber noch zurückgehalten. Man möchte natürlich so schnell wie möglich wieder richtig angreifen und die Mannschaft in den schweren englischen Wochen unterstützen, aber manchmal ist der Körper nach einer solchen Verletzung noch nicht soweit. Ich will nichts überstürzen, denn es erfordert einige Geduld, sich richtig auszukurieren. Der Faserriss ist an einer ungünstigen Stelle und nicht so einfach zu behandeln. Eine sichere Prognose abzugeben, wann ich wieder richtig fit bin, ist nicht möglich. Ich bin optimistisch, aber vorsichtig.

Nach dem Pokalerfolg gab es für den KSV in der Liga eine Niederlage in Pfulendorf, einen Sieg gegen Karlsruhe, vier Unentschieden in Folge und ein 1:2 in Alzenau. Wie war es für Dich, in dieser Phase zuschauen zu müssen?

Ich habe sehr mitgelitten wie auch die anderen verletzten Spieler. Wenn man von der Tribüne aus zugucken muss, leidet man noch mehr als auf dem Platz. Man möchte der Mannschaft gerne helfen, kann aber nicht. Im Moment ist einfach der Wurm drin.

Du hast bereits in der Jugend beim KSV gespielt. Warum bist Du zurückgekommen?

Der Kontakt nach Nordhessen ist seit meiner Zeit in Baunatal vor sechs Jahren nicht abgebrochen. Und auch in Kassel hatte man immer gute Erinnerungen an mich. Es gab auch schon Interesse, als ich damals nach Mainz gegangen bin. Vor dieser Saison gab es dann die Anfrage. Trotz weiterer Angebote habe ich mich für den KSV entschieden, weil ich das Umfeld kannte. Ich fühle mich in Kassel pudelwohl und bin nun auch wieder näher bei meiner Familie in Witzenhausen. Ich würde gern dabei helfen, hier langfristig etwas aufzubauen.

Wie beurteilst Du den bisherigen Verlauf der Saison für Dich?

Zu Beginn hatte ich das Gefühl, zu alter Stärke zurückgefunden und einen Schritt nach vorn gemacht zu haben. Nach meiner ersten roten Karte während meiner Seniorenlaufbahn und zwei Spielen Sperre bin ich dann am Ende der Vorrunde doch schnell wieder ins Team gekommen. Dann habe ich in der Winterpause eine gute Vorbereitung gespielt. Nachdem wir dann erfolgreich in die Punkterunde gestartet sind, passierte mir in Darmstadt dieses Missgeschick, mit dem ich zu dem Zeitpunkt nicht gerechnet hatte, da ich sehr gut drauf war. Ich will jetzt wieder fit zurückkommen und zeigen, was ich drauf habe, und der Mannschaft helfen.

Du bist hochgradig schwerhörig. Wie nimmst du die Stimmung auf den Rängen wahr?

Ich nehme viel über die Augen wahr. Und man spürt die Stimmung auch auf dem Platz, zum Beispiel durch die Mitspieler und das Spieltempo. Durch immer bessere Hörgeräte bekomme ich auch immer mehr mit. Das sagen mir auch Freunde wie René Ochs und Harez Habib, mit denen ich früher schon in Baunatal zusammengespield habe. Ich bekomme auch eine super Hörgerätversorgung von der Firma Heini Weber, die mir die Geräte kostenlos zur Verfügung stellt. In der technischen Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren sehr viel getan. Mit modernen Hörgeräten kann man ohne Einschränkung Sport treiben.

Vielleicht ist es manchmal auch gut, nicht alles mitzubekommen...

Ja klar, ich schätze, manch einer wäre froh, wenn er an bestimmten Tagen mit mir tauschen könnte und einfach mal nichts hören müsste.



Illustration: M. Breitschuh

Wie läuft die Verständigung auf dem Platz mit den Mitspielern?

Das ist kein Problem. Am Anfang ist es für die Mitspieler schwierig, weil sie nicht wissen, was ich mitbekomme. Aber das entwickelt sich dann schnell.

Hatte Dein Handicap Deiner Ansicht nach irgendeinen Einfluss auf Deine Karriere?

Nein, überhaupt nicht.

Fühlst du Dich als Vorbild für Menschen mit einer Beeinträchtigung?

Natürlich möchte ich Betroffenen zeigen, dass man auch mit einer Beeinträchtigung hochklassig Fußball spielen und vieles andere erreichen kann.

Kannst du dich noch an den 24. August 2007 erinnern?

Ja, an dem Tag hatte ich meinen ersten Einsatz in der Zweiten Liga beim FSV Mainz. Ich wurde am dritten Spieltag gegen Borussia Mönchengladbach nach 20 Minuten eingewechselt. Und wir haben zu Hause 4:1 gewonnen. Das war ein super Erlebnis, das leider viel zu schnell vorbeiging.

(Fortsetzung nächste Seite)

WIR HABEN UM JEDEN ZENTIMETER GEKÄMPFT: SITUATION BEREINIGT.



www.stadtreiniger.de

Die Stadtreiniger
...mehr als nur Müllabfuhr und Straßenreinigung.
Kassel



Stefan Markolf im Hinspielsieg gegen den FC Bayern Alzenau im Oktober 2009

Foto: H. Soremski

Hat bei Dir die Freude oder die Aufregung überwogen, als Du aufs Feld kamst?

Am Anfang war ich natürlich total nervös. Und schon nach zwei Minuten bin

ich in unserem Strafraum mit Marco Marin zusammengeprallt. Es war zwar kein Foul, aber im Fernsehen habe ich später gesehen, dass man durchaus einen Elfmeter hätte pfeifen können. Anschließend lief es sehr gut. Nach ein, zwei guten Aktionen war die Nervosität weg. Es ist einfach unbeschreiblich, vor so vielen Zuschauern aufzulaufen und zeigen zu können, was man kann.

Info

Stefan Markolf

Geb. am 3. Januar 1984
in Witzenhausen
Nationalität: deutsch

Größe/Gewicht: 1,78 m / 78 kg
Im Verein seit / Vertrag bis:
2009 - 2010

Position: Linker Außenverteidiger
Rücknummer: 11

Bisherige Vereine:
VfB Witzenhausen, KSV Hessen Kassel, KSV Baunatal (alle Jugend)

KSV Baunatal (2002-2004), 1. FSV Mainz 05 II (2004-2007), 1. FSV Mainz 05 (2007/2008), Wuppertaler SV (2008/2009)

Spiele/Tore: 2. Bundesliga (8/0), 3. Liga (14/0), RL Süd (14 / 0), OL Hessen (30/6), OL Südwest (49/1)

Am Saisonende verpasste Mainz mit zwei Punkten Rückstand den Aufstieg. Wie war das für Dich?

Es war natürlich schade, dass wir den Sprung verpasst haben. Wir wussten vorher, wenn wir es nicht schaffen, ist der Trainer weg. Und so war es ja dann auch, Jürgen Klopp ging nach Dortmund.

Unter Klopp hast Du Deinen ersten Profivertrag bekommen. Wie war es mit ihm als Trainer?

Es war schon etwas Besonderes. Er ist ein Typ, der überzeugen und motivieren kann. Er kann in einen Raum kommen und die Leute dort mit irgendeinem Thema unterhalten. Mit Zeljko Buvac, der vom SC Neukirchen kam, hat er aber auch einen Co-Trainer mit enormem Fußballsachverstand. Die beiden ergänzen sich perfekt.

Du bist dann 2008 zum Wuppertaler SV gewechselt. Warum?

Der damalige Trainer Christoph John hat sich sehr um meine Verpflichtung bemüht, wollte mich unbedingt holen. Und ich wollte unbedingt spielen. Spielpraxis ist für die Entwicklung immer wichtig. In Mainz habe ich in der Zweiten Liga ja nicht sehr viele Spiele gemacht.

Was hat Dir das Jahr dort gebracht?

Ich habe viel mitgenommen, auch wenn nicht alles positiv lief. Ich habe mich dort auch nicht so richtig wohlfühlt. In Mainz waren die Leute offener und freundlicher, in Wuppertal eher verschlossen und zurückhaltend. Aber auch nicht so gute Erfahrungen sind wertvoll.

Der Aufstieg in die Dritte Liga ist in weite Ferne gerückt. Was sind die Ziele der Mannschaft für diese Saison?

Wir müssen jetzt von Spiel zu Spiel denken und noch möglichst viele Punkte holen, denn gewinnen ist immer noch am schönsten, natürlich auch für die Zuschauer. Und denen müssen wir einfach noch gute Spiele bieten, das sind wir ihnen schuldig, denn das Fanpotenzial ist hier riesengroß. Und man sieht ja auch: Wenn es nicht so gut läuft, bleiben viele weg. Und wir spielen natürlich lieber vor vollen Rängen.

Du hast für die Profikarriere die Ausbildung zum Physiotherapeuten abgebrochen. Ist das eine berufliche Perspektive für die Zeit nach dem aktiven Sport?

Meine Freundin ist Physiotherapeutin. Und ich habe vor einem Jahr ein Fernstudium zum Heilpraktiker begonnen. Das ist nicht so leicht, denn bei einem Fernstudium ist man schon sehr auf sich allein gestellt und muss sich selbst motivieren. Ich finde den Beruf des Heilpraktikers gerade auch für Leistungssportler, aber auch sonst sehr interessant. Damit kann ich mir für später alle Möglichkeiten offen halten.

Info

Das Gespräch führte Lars Hofmann